

## Vom Kommen des Reiches Gottes

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr

*"Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein." Lukas 17,20-24*

Die Antwort, die hier Jesus auf die Frage gibt "Wann kommt das Reich Gottes?", ist doppelt. Zum einen: Das Reich Gottes ist bereits da, "es ist mitten unter euch", oder wie es Luther übersetzt hat: "es ist inwendig in euch". "Das Reich Gottes ist" nämlich "Gerechtigkeit und Frieden und Freude in dem heiligen Geist", um es nun auch mit Paulus zu sagen, und dies können wir in der Tat jetzt bereits haben, und wir haben es hoffentlich auch. Aber "wir", das sind nun auf der andere Seite immer wir Einzelnen nur oder vielleicht auch wir mehr oder weniger kleine oder größere Gemeinschaft, aber niemals wir als Zeitgenossen oder Gesamtheit. Das Reich Gottes, sofern es die auf eine bestimmte Art geprägte Welt einer gesamten Menschheit bedeutet, ist eben zugleich eine andere Welt. Oder um es auch so zu beschreiben: Das Reich Gottes ist unter uns (oder auch inwendig in uns), aber wir sind noch durchaus nicht in ihm.

Die zweite Antwort nun lautet: Das Reich Gottes als eine Wirklichkeit, welche alle und alles umfasst, kommt mit einer Plötzlichkeit wie der Blitz. Plötzlich reiben wir uns die Augen, und wir meinen, wir träumen bzw. wir sind aufgewacht aus dem Träumen.

Was aber auf gar keinen Fall nach dem Evangelium sein wird, das ist, dass sich das Reich Gottes entwickelt: dass es zuerst zu 5 Prozent da ist, dann zu 10, zu 20, zu 50, zu 100. Im Gegenteil: Wenn wir es statistisch betrachten, so wird es vielleicht einmal eine gewisse Höhe erreichen – und die haben wir in Deutschland z.B. vor einigen hundert Jahren gehabt – und dann geht es wieder zurück, dann muss es, wenn es überhaupt eine Mehrheit je war, wieder zu einer Minderheit werden, dann wird es – im noch günstigen Fall – in die Reservationen gedrängt. Und gerade dort wird sich dieses begeben, wo das Evangelium einmal eine gesamte Kultur durchsäuert oder geprägt hat; denn nun meint man es zu besitzen, zu kennen, während die Wirklichkeit bereits eine ganz andere wurde. Bzw. es ist, wie es Jesus an einer anderen Stelle gesagt hat: "Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fortgegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's leer, gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt mit sich sieben andre Geister, die böser sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie darin; und es wird mit diesem Menschen hernach ärger, als es vorher war. So wird's auch diesem bösen Geschlecht ergehen." (Matth 12,43-45)

Luther hat einmal geäußert: "... Ich achte, dass Deutschland noch nie soviel von Gottes Wort gehört habe wie jetzt. In früheren Zeiten spürte man nichts davon. Lassen wir es nun ohne Dank und Ehre so dahingehen, so ist zu besorgen, wir werden noch greuliche Finsternis und Plage erleiden. Liebe Deutsche, kauft, solange der Markt vor der Tür ist, sammelt ein, solange die Sonne scheint und gutes Wetter ist, macht Gebrauch von Gottes Gnade und Wort, solange es da ist. Denn das sollt ihr wissen: Gottes Wort und Gnade ist ein fahrender Platzregen, der nicht wiederkommt, wo er einmal gewesen ist. Er ist bei den Juden gewesen – aber hin ist hin: Sie haben nun nichts. Paulus brachte ihn nach Griechenland. Hin ist hin: Nun haben sie den Türken. Rom und das lateinische Land hat ihn auch gehabt – hin ist hin: Sie haben nun den Papst.

*Und ihr Deutschen braucht nicht zu denken, dass ihr ihn ewig haben werdet, denn der Undank und die Verachtung wird ihn nicht bleiben lassen."*

Aber kommen wir auf die Aussage unseres Textes zurück und stellen die Frage: was soll denn für uns daraus folgen, wenn es so ist, wie es Jesus hier äußert? Die Antwort ist: Es müssen für uns daraus eine große Nüchternheit und eine große Gelassenheit gleichzeitig folgen! Es gibt keine "Kulturarbeit" in einem umfassenden Sinne, keine "Weltverbesserung", das ist die große Entlastung. Aber wir müssen alle derartigen Versuche zugleich auch mit Bewusstsein verneinen – das ist die Ernüchterung oder der Ernst. Wir sitzen dem Irrtum auf und der Lüge, wenn wir das Reich Gottes in einem irgendwie umfassenden oder politischen Sinn für eine von uns zu bewältigende Aufgabe halten. Und auch und gerade die Kirchenführer, welche dgl. in der Öffentlichkeit propagieren, dienen lediglich der Verwirrung. Sie können sich auf keine einzige Stelle bei Jesus oder bei den Aposteln berufen. Und wenn sie nun etwa behaupten, Jesus habe damals unter anderen Voraussetzungen gestanden, und wir müssten es "inzwischen" ganz anders verstehen, so bezichtigen sie Jesus und die Apostel entweder des Irrtums oder der Dummheit! Es ist in Wirklichkeit ein für die großen Kirchen beschämendes Schauspiel, dass sich die wahren Lehren des Evangeliums mittlerweile eher in kleinen und freien Abspaltungen finden, während die Großkirchen seit den Tagen des frühen Mittelalters und des Investiturstreits sich ungebremst immer wieder in die Politik einzumischen versuchen, ob i.Ü. römisch-katholisch oder auch sog. "evangelisch". Es ist ein Schauspiel der Glaubens- und Gottlosigkeit. Oder wird man vielleicht sogar zugeben wollen: "Nein, mit dem Reich Gottes haben unsere Einmischungen in der Tat nichts zu tun"? Womit aber dann? Mit einem Schatten- und Nebelreich möglicherweise? Oder mit dem Reich des Teufels sogar? Nichts wäre einmal so dringend zu klären wie diese Frage, was die Kirche Jesu Christi oder die Kirche des Evangeliums mit dem Reich Gottes und was sie mit dem Staat oder mit der Politik zu tun hat! *"Das Reich Gottes ist mitten unter euch."* Na bitte, da steht es doch sogar in der Bibel, dass das Reich Gottes in dieser Welt anwesen möchte, und wie sollte es denn wohl sonst anwesen können, wenn nicht in einer Gesellschaft, in einem irgendwie politischen Gemeinwesen auch! - Aber genau dies ist eben der Irrtum! Bzw. genau dies ist die Frage: Will das Reich Gottes als Staatswesen oder als Kirche eine Wirklichkeit sein? Und die Antwort Jesu oder des Evangeliums fällt hier eindeutig aus!

Aber nun hält man uns wieder entgegen, da sei doch in der Bibel von einer Wallfahrt der Völker zum "Zion" die Rede und dass vom Zion Weisung für die Völker ausgehen werde? Fasst nicht also doch die Bibel ein Friedensreich Gottes auf Erden ins Auge? Nein, eben nicht! Das Alte Testament tut es! Aber im Neuen würden wir für ein Friedensreich Gottes auf Erden allenfalls die Johannesoffenbarung als einen Beleg heranziehen können, und nach ihr wiederum geht es gerade durch schwere apokalyptische Gewitter hindurch, bevor ein solches Friedensreich kommt, und es ist dann nicht durch menschliche Politik oder sonstige menschliche Anstrengung erreicht, sondern durch Gott und sein mächtiges Heer, und das breite Zeugnis der neutestamentlichen Bibel weiß eben ohnehin nichts von einem allumfassenden Reich Gottes auf Erden zu geschichtlichen Zeiten, sondern es spricht entweder von einer Auferstehung der Toten oder von den Wohnungen des Vaters im Himmel oder von einer von Grund auf veränderten Welt, einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Nur wir wissen es besser! Wir sind ja auch zweitausend Jahre weiter gekommen, wir haben die Wissenschaft und die Technik, und wir geben uns selbst die Verfassungen, nach welchen wir unser Leben gestalten! Aber dann sollten wir anstandshalber dem Evangelium auch Lebewohl sagen können statt es in eine Gottesreich-Ersatz-Ideologie zu verkehren! Wir scheuen vor diesem Lebewohlsagen nur deshalb zurück, weil es gewisse Vorteile hat, sich auf geheiligte Herkommen beziehen zu können, aber unser tatsächliches Denken hat mit dem von Jesus und den Aposteln kaum noch irgendetwas zu tun. Beinahe alles, was dort ernst gemeint ist, modeln wir unter der Hand um, als wäre es lediglich bildlich

gemeint oder jedenfalls heute nur noch bildlich verstehbar und als gäbe es als den sonnenklarsten Verhalt von der Welt nur noch eine einzige "Sache", welche da die unsere und Gottes zugleich sein könnte: nämlich die vereinigte Weltgesellschaft in Frieden und Gerechtigkeit und "Bewahrung der Schöpfung", und um diese vereinigte Weltgesellschaft zu schaffen, seien nun alle nur verfügbaren Gewichte in die Waagschale zu werfen, z.B. auch die Gewichte der Kirchen oder Religionen. Dass dies unter der Perspektive des Evangeliums Jesu oder seiner Apostel schlechterdings nur noch das Dämonische sein kann bzw. eine Veranstaltung des Teufels – auf einen solchen Gedanken würden wir als Zeitgenossen der Moderne niemals mehr kommen. Aber *"geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!"*, sagt uns hier Jesus, nämlich denen, welche da sagen: *"Siehe, da! Siehe, hier!"* Welche auch und vor allem alle Worte der Bibel ~~ver~~ drehen wie "Gerechtigkeit" und "Frieden" und "Freiheit", als ob diese Worte in der Bibel Weltworte wären und nicht vielmehr Worte von Gott! Wenn das umfassende Reich Gottes tatsächlich erscheint, dann ~~ersetzt~~ es das alles, was da ist, und vor allem auch alles, was Menschen als ein Ersatz-Gottesreich gemeint hatten aufrichten zu können!

Aber dieses Geschehen ist nun auch irgendwann da, und es geht uns insofern nichts an außer als Endperspektive. Was uns etwas angeht, ist das ~~andere~~ Reich Gottes: das Reich Gottes in unseren Herzen, in unserem Mut, in unserer Geduld, in unserem Glauben, in unserer Liebe, in unserem Dulden und Hoffen. Das haben wir zu schützen, zu pflegen, zu stärken - bei uns selbst und in dieser Gemeinde oder Gemeinschaft, die sich eben unter dem Evangelium sammelt und die wir als "Kirche" – zu deutsch: "zu dem Herrn (Christus nämlich) gehörig" – bezeichnen.

Aber überlassen wir dann nicht die gesamte übrige Menschheit sich selber? Und haben wir um Gottes willen ein Recht, das zu tun? Zum einen: wir bezeugen ja das Evangelium in der Öffentlichkeit! Jeder weiß, dass es uns gibt als die Kirche! Jeder weiß auch, dass am Sonntag Morgen Gottesdienst ist – dass es einen Ort und eine Zeit also gibt, an welchen das Heiligste, welches überhaupt die Menschheit besitzt, thematisiert wird und an welchen man sich diesem Heiligsten aussetzen kann, um sich durch es klären und stärken zu lassen. Darüber hinaus: Wir verschanzen uns als Christen nicht 168 Stunden die Woche hier in der Kirche, sondern wir versammeln uns nur für die ~~eine~~, und für die übrige Zeit leben wir in der Klarheit und Kraft dieser Stunde dort, wo uns unser Gott mit unseren Fähigkeiten und Aufgaben unter die anderen und also auch wieder irgendwie in die Öffentlichkeit hin- und hineingestellt hat. Wir haben eine Familie, wir haben ein Amt oder einen Beruf, in welchen wir wirken: und haben wir beides nicht oder nicht mehr, so haben wir es ~~dennoch~~ gewöhnlich immer auch mit ~~anderen~~ Menschen zu tun, denen wir entweder unsere Hoffnungs- und Trostlosigkeit bzw. unsere Hartherzigkeit und unseren Egoismus vermitteln oder eben etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes, die auch uns angerührt und erfüllt hat, und es erfahren also auf jede nur mögliche Weise andere durch uns Hilfe an Körper und Seele! Aber – und das müssen wir nun noch einmal betonen – ohne einen ideologischen Hintergedanken dabei, dass wir die Welt ändern wollen. Sobald wir auf diesem Gleis wieder sind, haben wir auch die Spur wieder des Glaubens verlassen. Es kann durchaus einmal sein, dass wir in unserem Amt oder Beruf und für einen überschaubaren Kreis uns bemühen, auch Strukturen zu ändern, aber es liegt viel weniger daran, als wir denken. Und wenn wir dann erst angefangen haben, die Strukturen im Großen zu ändern, dann gehen wir bald auch über ver- und zerstörte Körper und Seelen hinweg. Die Täufer von Münster richteten 1533-35 ein politisches Gottesreich auf, das binnen Kurzem in Blut unterging. Heute werden nur noch die weltlichen Ersatz-Gottesreiche errichtet, und wie die Antike ihre "Pax Romana" besaß, so besitzt die Neuzeit ihre Ideologien des Kommunismus oder des Sozialismus oder des westlichen Liberalismus, und sie alle werden mit Krieg und Gewalt durchgesetzt, und es stehen immer auch genügend noch Dunkelmänner

dahinter, die über den Tod ganzer Völker wirtschaftlich ihren Profit machen möchten. Man braucht hier immer nur ein wenig unter die Oberfläche und in die Tiefe zu schauen, dann springt es einem schon förmlich entgegen, dass dies alles mit einem Reich Gottes ohnehin, aber auch mit einer besseren Welt nichts zu tun hat. Und nun etwa kommen und fordern zu wollen: genau das müsse man ändern, wir müssten eben mit friedlichen und selbstlosen Mitteln die Menschheit oder die Erde verändern – ganz abgesehen davon, dass dies von einer geradezu unwahrscheinlichen Realitätsferne erfüllt ist, ist es vor allem auch gottlos; denn es ersetzt auch und gerade so Gott durch den Menschen. Es geht von der Voraussetzung aus, dass nicht nur die meisten, sondern geradezu alle zuletzt gewonnen sein werden; dass die Aufgeschlossenheit oder Richtung des menschlichen Herzens eine Angelegenheit der Erziehung oder Einflussnahme nur wäre. Es geht nicht von der Voraussetzung aus, von welcher die Bibel ausgeht, dass der Glaube *"nicht jedermanns Ding ist"*; dass sogar die wenigsten nur durch die enge Pforte hineingehen werden, die meisten aber den breiten Weg immer nehmen und dass es neben dem "Selig" ein "Wehe" auch gibt.

(2009)